

SWR2 Zeitwort

01.02.1968:

Der Film „Das Wunder der Liebe“ kommt in die Kinos

Von Wolf Eismann

Sendung: 01.02.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton aus „Kolle – Ein Leben für Liebe und Sex“:

„Koitus-Szenen von penetranter Ausführlichkeit. Pornographische Darstellung des Sexual-Aktes. – Hat es irgendwas gebracht, den Film in schwarz/weiß zu drehen und dieses Jazz Gejaule drunter zulegen? Es erhöht die Wissenschaftlichkeit...? Farbe und Geigen – das ist zu süßlich...? Da fangen die männlichen Zuschauer an zu onanieren...? – Ach, vergessen Sie's...!“

Autor:

In seiner 2002 vom WDR verfilmten Autobiographie erzählt Oswald Kolle von seinen schwierigen Verhandlungen mit den Zensoren der Freiwilligen Selbstkontrolle. Tagelang musste der Filmmacher mit den Sittenwächtern diskutieren und um jede etwas freizügigere Szene seines Aufklärungsfilms „Das Wunder der Liebe“ feilschen. Am 1. Februar 1968 kam der erste der insgesamt acht sogenannten „Kolle-Filme“ dann doch in die Kinos, wollte beim Publikum Hemmung und Schuldgefühle abbauen sorgte für ausverkaufte Häuser und - besonders in konservativen Kreisen und bei der Katholischen Kirche – für öffentliche Empörung.

O-Ton aus „Das Wunder der Liebe“:

Sexualaufklärung. Ist das möglich. Ist das nötig. Schadet es oder nützt es. Herr Prof. Giese, was sagen Sie dazu?

Autor:

Um die Seriosität des Anliegens zu unterstreichen, stellte Oswald Kolle dem Film eine Diskussion mit dem Sexualforscher Hans Giese und dem Psychologen Wolfgang Hochheimer voran.

O-Ton aus „Das Wunder der Liebe“:

Ich meine, es ist ja nicht bloß damit getan, dass jemand eine Geige hat, sondern es kommt darauf an, wie er diese Geige spielt. / Die Sexualität ist nicht nur ein Laster. / Darf ich ganz kurz einschieben... / Natürlich. / Mich stört dabei „nicht nur ein Laster“. Ich halte Sexualität überhaupt nicht für ein Laster. / Sehr richtig. Sexualität ist eine besondere Quelle von Freude und Lust für den Menschen.

Autor:

Danach beginnt der eigentliche Film, der zwei Fälle von sexuellen Schwierigkeiten in der Ehe, sowie deren Ursachen unter die Lupe nimmt. Ein jung verheiratetes Ehepaar einerseits und ein bereits sieben Jahre verheiratetes Paar andererseits diskutieren.

O-Ton aus „Das Wunder der Liebe“:

Spiel nicht den großen weisen Mann. Ich bin nicht deine Tochter, ich bin deine Frau. / Was? / Ich komme mir vor wie ein Möbelstück. Ich bin nichts als eine liebe Gewohnheit. / Das bildest du dir nur ein. War ich nicht nett zu dir? / Du bist nett. Du bist höflich. Du schenkst mir Blumen und Schmuck. Als wenn das alles wäre, was eine Frau braucht. / Was fehlt dir also? / Seit fünf Monaten hast du nicht mehr mit mir geschlafen, Martin.

Autor:

Die Dialoge werden durch Spielszenen ergänzt, in denen die Menschen bei – natürlich nur angedeuteten - sexuellen Handlungen im Bett beobachtet werden wie Tiere in der freien Wildbahn: mit einer heute eher seltsam anmutenden Mischung aus angeregtem Interesse und weichgezeichneter Anschaulichkeit. Dazwischen kommentiert Oswald Kolle immer wieder kurz die Szenen.

O-Ton aus „Das Wunder der Liebe“:

Das Verlangen des Mannes wird im Allgemeinen sehr schnell durch äußere Reize geweckt und drängt ihn naturhaft nach schneller Entladung. Das Verlangen der meisten Frauen dagegen wird erst langsam geweckt durch Worte und Liebkosungen des Mannes.

Autor:

Begonnen hatte der selbst ernannte „Aufklärer der Nation“ Anfang der sechziger Jahre mit einer Reihe von Artikelserien in den Illustrierten „Quick“ und „Neue Revue“. Bald darauf folgten Bücher, die in 17 Sprachen übersetzt wurden. Und letztlich sollte Kolle seine Thesen dann mit einem ebenso großen Erfolg auf die Leinwand bannen. Er traf einen Nerv, wie er sich 2008 in einem Interview erinnerte.

O-Ton von Oswald Kolle:

„Es war die Adenauer-Regierung. Über Sexualität durfte prinzipiell nicht gesprochen werden. Man muss sich das mal vorstellen!“

Autor:

Wenn man über diese heute so bieder wirkenden Filme mittlerweile auch eher schmunzeln mag, erreichten sie doch vor fünf Jahrzehnten 140 Millionen Menschen in aller Welt und beförderten in Deutschland einen tiefgreifenden kulturellen Wandel.